

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Überlegungen zu einem thematisch zweifachen Schwerpunkt – Liebe, Sexualität und Humor, Satire – fanden schnell gemeinsames Terrain, da sehr Persönliches angesprochen wird. Dafür einzustehen kostet oft Überwindung und kann mit tiefgehenden Zerwürfnissen enden. So sind beide Themenbereiche ein Gradmesser dafür, wie offen eigene Wünsche, intimes Begehren und eine eigene Weltsicht aus tiefer Überzeugung überhaupt zur Sprache kommen dürfen. Umso herausfordernder, wenn jemand von vorherrschenden Normen abweichen will, um Glück und ungezwungene, eigenständige Gedanken zu erstreben. Wie harsch oder respektvoll reagieren Familie, vertraute soziale Milieus, wie aufnahmefähig für Neues und wie wandelbar zeigen sich tradierte gesellschaftliche Wertesysteme? Und nicht zuletzt: Wieviel erotisches Vergnügen und gesellschaftlicher Schalk war eigentlich immer schon in Südasien präsent? Sie ahnen, da kommt einiges zusammen.

Die Texte zu den Schwerpunktthemen, und als Einsprengsel in anderen Rubriken, befassen sich mit dem Erleben, wenn Zuneigung und offene Überzeugung an Grenzen stoßen, die erzwungen und repressiv wirken, um Herrschaft zu sichern. Die Texte zeigen historische und aktuelle neue Wege, um solche Grenzen zu verschieben und den auf Veränderung Bedachten auch Geborgenheit zu bieten. Was mich beim Lesen der Artikel mit am meisten beeindruckt hat, war das immer wieder aufscheinende Bemühen, sich unbeschadet aller Infragestellung beengender Traditionen und dem Streben nach Erneuerung dabei im kulturellen Muster Südasiens bewegen zu wollen. Aus gutem Grund: Dieses Bestreben nach Grenzverschiebungen hat eine lange Tradition in Südasien – lassen Sie sich überraschen.

In Kunst und Literatur waren vom Mainstream abweichende Darstellungen und Erzählungen immer schon Thema, und so lassen sich die Textbeiträge mit dem Blick auf den Schwerpunkt als Beispiele der anderen Wirklichkeit lesen. Wir haben im Übrigen, um den Begriff der Rubrik „Gegenwartsliteratur“ nicht beständig zu überstrapazieren, diesen in zwei eigenständige Komponenten aufgliedert: Gegenwart & Literatur.

In den Länderberichten kommt immer wieder Unwartetes zur Sprache. So hat sich in Indien ein gehässiger Spruch der Regierenden über Demonstrant(inn)en als „Kakerlaken“ als politisches Feuerwerk entpuppt – eigentlich Satire pur. Das Wissen um gute

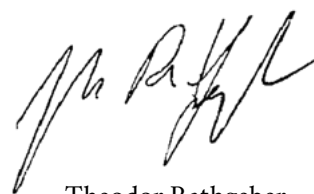
Bildung und effizientes Wirtschaften als Weg aus der Jobmisere ist in Indien überall greifbar vorhanden, die aktuelle Unionsregierung ist jedoch mehr mit Versprechungen unterwegs: Das Erzählte reicht, während für viele das Erreichte zählen würde. Düster ist die Momentaufnahme zu Afghanistan, in der zur Repression des Regimes die Komplizenschaft aus dem Ausland hinzukommt. Hingegen ein Lichtblick stellt der Bericht zu den Bäuerinnen in Nepal dar, die den Zeitlauf nutzen, um das zu sein, was sie faktisch immer schon waren: die, die Familie und Kleinbetrieb zusammenhalten.

Der Präsident der Malediven hat sich mit der Kommunalwahl selbst ein Bein gestellt. Der oft beschworene Liberalismus in Westbengalen muss seine bisherige Scheinwelt verlassen. Frauen demonstrieren seit Jahren in Pakistan, während die Regierung international als Friedensstifter auftritt und nach innen Unfrieden stiftet. Sri Lanka kämpft mit der Not nach dem Zyklon *Ditwah*, und die Regierung lässt nicht erkennen, dass die Erwartungen aus dem großen Wahlsieg an aktives Regierungshandeln so richtig aufgegriffen werden.

Zusätzlich zur gewohnten Printausgabe der Zeitschrift haben wir im Mai zusammen mit der Adivasi-Koordination e.V. eine Sonderedition von SÜDASIEN zu Stan Swamy herausgegeben, einen Menschenrechtsaktivisten, der sich für die Rechten der Adivasi in Indien eingesetzt hat. Sie können das Heft über die Website (www.suedasien.org) herunterladen oder eine Printausgabe bestellen. Wir sind außerdem beim Asientag der Stiftung Asienhaus in Köln mit einer Veranstaltung aktiv (25. und 26. September, „Die Kraft der Zivilgesellschaft“, www.asienhaus.de).

Und wir haben unsere Webseite mit der Rubrik „Masala“ bereichert (siehe Artikel), mit der wir Südasien in seiner heiteren Seite vermehrt Beachtung schenken wollen.

Nicht alles, was wir an Informationen und Einschätzungen zusammentragen, kann als Erquickung bezeichnet werden, aber Erfrischendes bietet die Lektüre in diesem Heft schon,



Theodor Rathgeber